

## Es wird immer teurer

Gottesdienste künftig auf Augenhöhe

WN vom 2. Oktober

Das Unfassbare ist inzwischen bittere Realität. Das Kircheninnere der Alten Dorfkirche in Laudenbach ist unwiederbringlich zerstört. Nicht nur die „Erhöhung des Altarraums ist Vergangenheit“. Im Juli 2017 sprach der Architekt Wolfgang Lorch bei der Vorstellung seines Siegerentwurfs von der Altarverlegung auf das unterste Podest mit den Worten: „Derzeit ist der Altar zu entrückt, zu hoch und der Abstand zu weit. Folglich schlage ich vor, den Altar um drei bis vier Stufen runterzuholen“ – und wenig später heißt es im Bericht: „Folglich soll der Altar weiter nach unten verpflanzt werden; die heutigen Brüstungen würden verschwinden.“ Bei diesen Worten stellte sich der anwesende Leiter des Bereichs Kirchenbau im Ev. Oberkirchenrat (EOK) damals auf die dritte Treppenstufe. Inzwischen sind – wie auf aktuellen Fotos zu sehen – alle Stufen komplett entfernt. Seit Anfang November gibt es jetzt drei betonierte Treppenstufen. Auch wünschte sich der Architekt schon 2017 „einen Dialog mit den Laudenbachern“ über den Neubau (WN vom 18.07.2017). Außer salbungsvollen Worten ist nichts geblieben. Im November 2018 gab es zwar nochmals eine Gemeindeversammlung (GV), in der der Architekt Thomas Wach einige Ideen zu den Baumaßnahmen in der Kirche vorstellte, was ein Gemeindeglied schon in der vorherigen GV treffend mit den Worten kommentierte: „So sind wir vor vollendete Tatsachen gestellt worden.“ (WN 20.10.2017) Von wegen Dialog! Die Kosten der Gesamtmaßnahme haben sich von ursprünglich 1,7 Millionen auf derzeit 2,5 Millionen Euro erhöht, so der KGR-Vorsitzende beim Presserundgang. Schon im Oktober 2017 wurde in der GV von 2,3 Millionen Euro gesprochen – gemäß der Aussage des Architekten. „Die Landeskirche übernimmt laut Fried immerhin die Hälfte der Kosten als Bauhilfe.“ Das war im Grunde schon von vornherein impliziert. Denn mit der Auslobung des Architektenwettbewerbs durch die prokiba, die im Jahr 2011 ausgesourcte Gesellschaft der badischen Landeskirche, bei der sie selbst zu 50% Gesellschafterin ist, hat sie alle Fäden in der Hand. Wen wundert's da noch, dass der EOK bereits in der GV im Nov. 2018 zugesichert hat, 2,1 Millionen Euro zur Verfügung zu stellen – jetzt sind es schon 2,5 Millionen! Und das wird wohl nicht das Ende der Fahnenstange sein!

Rosemarie Schwarz, Ober-Laudenbach und eine weitere Unterschrift